

Als ich Euch stets gewesen bin,
 Zwar mancher denkt in seinem Sinn,
 Ihr werdet seine Fabeln glauben
 Und meint mir Eure Huld zu rauben;
 Allein Ihr glaubt zu meinem Glück,
 Nicht auf den ersten Augenblick
 Was Buben, die mich hier verklagen,
 Euch hinter meinem Rücken sagen,
 Die mir deswegen gram nur sind,
 Weil ich Euch immer treu gedient.“
 „Schweig nur,“ sprach Nobel, „davon still,
 Und schwache nicht umsonst so viel.
 Man soll den Frevel strenge rächen
 Daß du den Frieden wagst zu brechen,
 Den jeder Unterthan beschwor.
 Hier steht Hahn Henning; er verlor
 Durch dich die Kinder, frecher Dieb!
 Wenn du uns jagst, du hast mich lieb,
 So lügst du und treibst Spott damit,
 Wie man an meinen Dienern sieht.
 Braun ist am ganzen Leibe wund,
 Und Hinz auf immer ungesund,
 Ich will dich hier nicht lange schelten,
 Denn du sollst mit dem Hals entgelten.
 Mit Zeugen soll man dich verklagen,
 Und deine Unthat sollst du tragen.“
 Sprach Reineke: „Bin ich denn schuld,
 Daß Braun sich Prügel hat geholt?
 Wer hieß den Schweiger, so vermessnen
 Dem Bauer seinen Honig fressen,
 Wofür ihm der auf's Leder schlug?
 Er ist ja groß und stark genug,
 Ward er verwundet und beleidigt,
 Warum hat er sich nicht verteidigt,
 Ob er vor Angst zum Bache kroch?
 Und was klagt Hinz, der Kater doch?
 Wie ich als Gastfreund ihn empfing,
 Wenn er da noch auf's maußen ging
 Beim Pfarrer wider meinen Rat?
 Und ihn der Pfaff geprügelt hat,
 Bin ich das schuldig zu entgelten
 Und ist's recht, mich dafür zu schelten?
 Nein, gnädiger Herr, das wär nicht schön!
 Doch wie Ihr wollt, so wird's mir gehen.
 Das Ding mag kraus sein oder schlicht,
 So schützt mich meine Unschuld nicht.
 Wollt' Ihr mir schaden oder bathen,
 Ja, wollt' Ihr mich gar sieden, braten,
 Enthaupten, hängen oder henden,
 So bin ich ja in Euren Händen
 Und steh' auch immer zu Gebot.

Ich bin nur schwach; schlägt Ihr mich tod,
 So kann's Euch nicht viel Ehre bringen,
 Ich will jedoch in allen Dingen
 Mich gern dem Rechtspruch unterziehen.“
 Jetzt trat Bellin, der Schafbock, hin
 Und rief: „Wer klagt, der klage recht!“
 Da kam der Wolf und sein Geschlecht,
 Der Kater Hinz und Braun der Bär
 Und Scharen andrer Thiere mehr;
 Lamy' und der Esel Baldwein,
 Der Schosshund und der Schafhund Rein,
 Auch Bock und Ziege traten hin,
 Frett, Marder, Iltis, Hermelin,
 Das Schaf, der Ochse und das Pferd,
 Und was zum Haustier sonst gehört.
 Aus allen Wäldern trafen ein
 Hirsch, Reh, Kanin und wilde Schwein',
 Auch Vögel eine ganze Schaar,
 Der Storch, der Kranich, Maßder Staar,
 Die Gans, die Ente, Henning der Hahn,
 Die Kriede, der Taucher und der Schwan,
 Und außerdem ein großes Heer
 Von fremden Thieren und Vögeln mehr.
 Die alle traten jetzt zusammen,
 Den Erbfeind Reineke zu verdammen,
 Und aller Trachten, aller Sinnen
 War, ihm das Leben abzugewinnen.
 Zum Throne traten sie allzumal
 Und klagen gab es ohne Zahl.
 Daraus entstand denn viel Rumor,
 Denn jeder drängte sich hervor,
 Um seine Sache vorzutragen
 Und Reineken peinlich anzuklagen;
 Doch dieser war auch stets bewandt
 Mit seiner Antwort bei der Hand.
 Nie häufte sich an einem Tage
 So manche und so schwere Klage;
 Man hörte seine Reden führen
 Von Vögeln, Vieh und wilden Tieren,
 Die man auf ihren Eid vernahm.
 Doch wenn der Fuchs zur Antwort kam,
 War es ein Wunder anzusehn,
 Wie er die Sachen wußt zu dreh'n,
 Um jeden Punkt zu widerlegen.
 Den man zur Last ihm wollte legen.
 Oft wunderten sich sehr die Herren,
 Die schlauen Reden anzuhören,
 Womit er den, der ihn verklagte,
 Verwirrte und zum Schweigen brachte.
 Doch endlich kam ein Zeugenpaar,
 Das völlig unverwerflich war.